

## 9. März: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XIII)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart zum Thema

### **Richard Wagners Musikdramen (Teil 3): „Parzival“ (I)<sup>1</sup>**

Herwig Duschek, 27. 2. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)  
[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1399. Artikel zu den Zeitereignissen

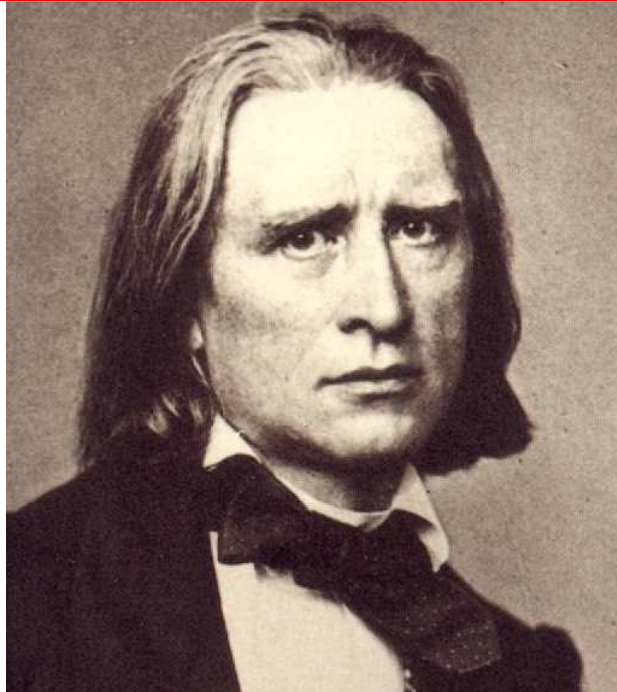
# Zur Geistesgeschichte der Musik (205)

(Ich schließe an Art. 1398 an.)

**Friedrich Oberkogler – Richard Wagner – Franz Liszts „Lohengrin“-Uraufführung in Weimar 1850**

(Die „Kiewer Rus“ – oder: was haben die Russen mit Kiew zu tun? S. 3-5)

(Friedrich Oberkogler:<sup>2</sup>) *Am 8. Juni 1847 konnte Wagner die Beendigung des ersten Aktes (des „Lohengrin“) melden, dem zwei Monate später (2. August) die Vollendung des zweiten folgte. Mit der Niederschrift des Vorspiels am 28. August war die Komposition schließlich abgeschlossen und somit in einem Zuge geschrieben worden. Die Ausführung der Partitur beanspruchte allerdings noch den Herbst und Winter, aber Ende 1848 wird auch die instrumentale Niederschrift beendet.*



Franz Liszt (1811-1886) war ein österreichisch-ungarischer Komponist, Pianist, Dirigent, Theaterleiter, Musiklehrer und Schriftsteller. Liszt war einer der prominentesten Klaviervirtuosen und einer der produktivsten Komponisten des 19. Jahrhunderts.<sup>3</sup>

Franz Liszt<sup>4</sup> – er führte den Lohengrin im Jahre 1850 an Goethes Geburtstag (28. 8.) in Weimar zum ersten Mal auf – war ein treuer Gefährte Richard Wagners.

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

<sup>2</sup> In: *Lohengrin*, S. 11-27, Novalis-Verlag, 1984

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_Liszt](http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Liszt)

<sup>4</sup> Sein Werk wird an einer anderen Stelle besprochen

Die Uraufführung sollte in Dresden stattfinden, allein die Dresdner Intendanz erteilt dem Plan eine Absage. Seit dem «Tannhäuser» war Wagner den Giftpfeilen seiner Gegner gegenüber zwar ziemlich immun geworden, die Absage jedoch verwundete ihn sehr ... Unmittelbar darauf brachen die politischen Ereignisse mit ihren leidvollen Folgen über Wagner herein, den allein das Bestreben die «öffentlichen Kunstzustände» zu reorganisieren, in die Arme der Revolution getrieben hatte. Sah er im Spiegel des Kunstlebens doch nur zu deutlich die ganze politische Lage, erkannte, daß dieser durch «falschen Spekulationsgeist» und «höfisch-bornierten Hochmut» zum Opfer gefallene Theaterbetrieb, letztlich die Folge «der Nichtswürdigkeit der politischen und sozialen Zustände»<sup>5</sup> war.<sup>6</sup>

«Nie hatte ich mich eigentlich mit Politik beschäftigt. Ich entsinne mich jetzt, den Erscheinungen der politischen Welt genau nur in dem Maße Aufmerksamkeit zugewendet zu haben, als in ihnen der Geist der Revolution sich kundtat, nämlich, als die reine menschliche Natur sich gegen den politisch-juristischen Formalismus empörte... Daher war meine Teilnahme an der politischen Erscheinungswelt insofern stets künstlerischer Natur gewesen, als ich unter ihrer formellen Äußerung auf ihren rein menschlichen Inhalt blickte...»<sup>7</sup>

Trotz des am politischen Horizont heraufziehenden Gewitters, denkt Wagner immer noch an eine friedliche, d.h. «reformatorische», nicht an eine «revolutionäre» Lösung der Probleme; immer noch hegt er den Glauben an den «ernstlichen Willen», es würde von «oben» herab diese Reformierung vollzogen werden. Allein der Gang der Ereignisse belehrte ihn bald eines anderen:

«Reaktion und Revolution stellten sich nackt einander gegenüber, und die Notwendigkeit trat hervor, ganz in das Alte zurückzukehren, oder ganz mit dem Alten zu brechen... Die Lüge und Heuchelei der politischen Parteien erfüllte mich mit Ekel, der mich zunächst wieder in die vollste Einsamkeit zurücktrieb.»<sup>8</sup>

Am 16. Mai 1849, nur wenige Tage nach der Niederwerfung der Revolution, wird gegen Wagner ein Steckbrief «wegen wesentlicher Theilnahme an der in hiesiger Stadt stattgefundenen aufrührerischen Bewegungen», erlassen. Der Gesuchte mußte außer Landes fliehen; das Schicksal des «Lohengrin» wurde damit in das aussichtslose Dunkel einer völlig ungewissen Zukunft gehüllt. Wagners Flucht nach Zürich,<sup>9</sup> sein anschließendes pausenloses Wandern von diesem Asyl nach Frankreich und wieder zurück, war ein einziger Leidensweg, überreich an Gefahren, Ängsten, Entbehrungen und Krankheiten.

«Am Ende meines letzten Pariser Aufenthaltes, als ich krank, elend und verzweifelt vor mich hinbrütete, fiel mein Blick auf die Partitur meines, fast ganz schon von mir vergessenen <Lohengrin>. Es jammerte mich plötzlich, daß diese Töne aus dem totenbleichen Papier heraus nie erklingen sollten: zwei Worte schrieb ich an Liszt, deren Antwort keine andere war, als die Mitteilung der – für die geringen Mittel Weimar's – umfassendsten Vorbereitung zur Aufführung des Lohengrin. Was Menschen und Umstände ermöglichen konnten, geschah, um das Werk dort zum Verständnisse zu bringen.»<sup>10</sup>

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

<sup>6</sup> Wenn Prinz Caspar seine Mission hätte durchführen können, wären menschenwürdige soziale Umstände in Deutschland eingetreten (siehe Artikel 934, S. 2-4 und 936, S. 3) und die 1848-Revolution wäre nicht erfolgt.

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

<sup>8</sup> ebenda

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1386 (S. 4)

<sup>10</sup> Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

In diesen «zwei Worten» beschwor er den Freund: «Ich lege Dir hiermit meine Bitte an das Herz: führe meinen Lohengrin auf! Du bist der Einzige, an den ich diese Bitte richten würde.»<sup>11</sup> Liszt beginnt umgehend die Vorbereitung zur Erfüllung dieser Bitte in die Wege zu leiten, doch Mißverständnis, Irrtum, Intrige und böswillige Kritik erschweren das Vorhaben ... Der Enthusiasmus Franz Liszts für Wagners neues Werk kam aus aufrichtig überzeugtem Herzen. Er schrieb an Wagner: «Es fiel mir schwer, mich von Deinem <Lohengrin> zu trennen. Je mehr ich in die Konzeption und in die meisterliche Durchführung eingedrungen bin, umso höher stieg meine Begeisterung für dieses außerordentliche Werk.»<sup>12</sup>

Und in einem späteren Schreiben lesen wir: «Die wundervolle Partitur des <Lohengrin> hat mich tief ergriffen...; ich finde Dein Werk erhaben!»<sup>13</sup> Auch von der Premiere geht ein begeisterter Bericht in die Schweiz: «Dein <Lohengrin> ist von Anfang bis Ende ein erhabenes Werk. Bei gar mancher Stelle sind mir die Tränen aus dem Herzen gekommen. – Da die ganze Oper ein einziges unteilbares Wunder ist, kann ich Dir unmöglich diesen oder jenen Zug, diese oder jene Kombination, diesen oder jenen Effekt besonders hervorheben. Geradeso, wie es dem frommen Geistlichen erging, der Wort für Wort die ganze Nachahmung Christi unterstrich, möchte es geschehen, daß ich Note für Note Deinen ganzen <Lohengrin> unterstreiche.»<sup>14</sup> ...

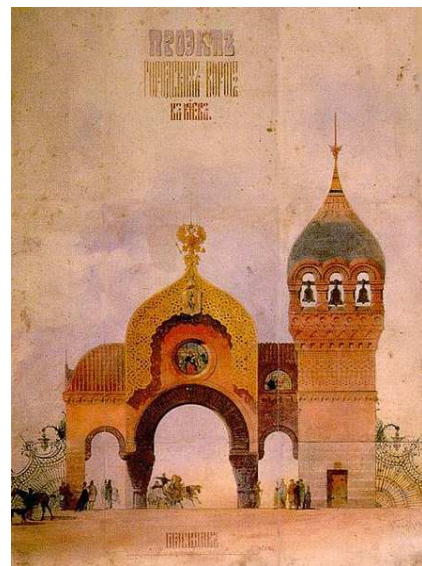
(Fortsetzung folgt.)

#### Die „Kiewer Rus“ – oder: was haben die Russen mit Kiew zu tun?

Unsere Zeit ist oft genug (– siehe auch den Umsturz in Kiew –) „fixiert“ auf Gegenwartereignisse – unter Ausschluß der geschichtlichen Bezüge. Wie ist nun der geschichtliche Bezug der Russen zu Kiew? Ein Beispiel: Der große russische Komponist Modest Mussorgski (1839-1881) beschreibt in seinem grandiosen Klavierzyklus Bilder einer Ausstellung Gemälde und Zeichnungen seines im Jahr zuvor gestorbenen Freundes Viktor Hartmann (1834-1873), die Mussorgski auf einer Gedächtnisausstellung gesehen hatte. Mussorgskis Klavierzyklus, der meines Erachtens in der orchestralen Bearbeitung Maurice Ravels (1875-1937) am besten zur Geltung kommt, endet in dem beeindruckenden Finale Das große Tor von Kiew (s.u. und Hartmann-Bild re) – hier in einer herausragenden Interpretation des großen finnischen Dirigenten Esa-Pekka Salonen (\*1958):



Pictures at an Exhibition Esa-Pekka Salonen 6.wmv 15



<sup>11</sup> Unter Anmerkung 7 steht: Richard Wagner: Sämtliche Briefe, herausgegeben von G. Strobel und W. Wolf, Band 3, Seite 291

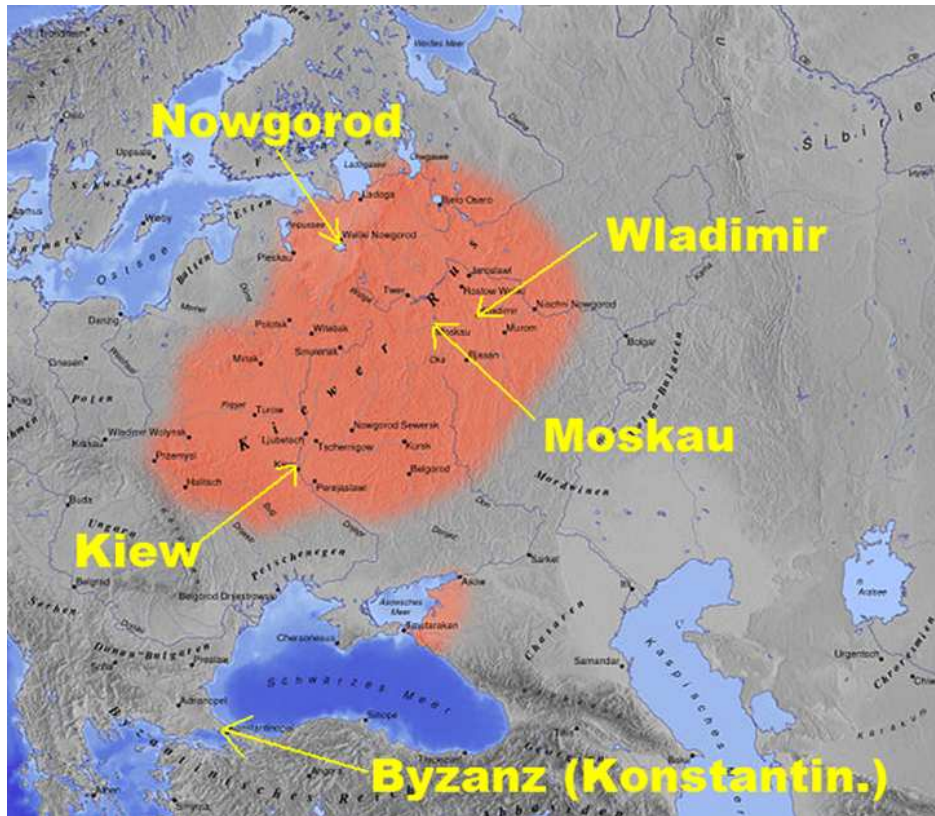
<sup>12</sup> Unter Anmerkung 8 steht: Max Chop: Lohengrin, Reclam 1936

<sup>13</sup> ebenda

<sup>14</sup> ebenda

<sup>15</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=xR3tJspIqlw&list=PL28B79E746FBCAB24> (ab 2:58)

Was lernen russische Kinder über die Ursprünge ihres Vaterlandes? Sie werden wohl von der Kiewer Rus hören. Denn:<sup>16</sup> die „Kiewer Rus“ ... war ein mittelalterliches Großreich mit Zentrum in Kiew, das als Vorläuferstaat der heutigen Staaten Russland, Ukraine und Weißrussland angesehen wird. Der Begriff wurde erst im 19. Jahrhundert vom russischen Historiker Nikolai Karamsin (1766-1826) als zeitliche Abgrenzung gegenüber der späteren Wladimirer Rus<sup>17</sup> und der Moskauer Rus<sup>18</sup> geprägt. Die mittelalterlichen Quellen nennen das Land „Rus“ oder „russisches Land“ ... Die modernere russische und weißrussische Wissenschaft tendiert dazu, den Begriff Altrussischer Staat ... zu verwenden. Der Grund dafür ist, dass der Begriff Kiewer Rus den Beginn der Staatlichkeit in Nowgorod unter Rurik (s.u.) vor der Verlegung der Hauptstadt nach Kiew im Jahre 882 traditionell zwar mit umfasst aber vom Namen her nicht berücksichtigt ...



Die Etymologie des Namens „Rus“ wird einer Theorie nach von einem historisch nicht fassbaren Wikingerstamm der Rus abgeleitet. Der Nestorchronik<sup>19</sup> zufolge beriefen mehrere slawische Stämme, die sich auf keinen gemeinsamen Anführer einigen konnten, einen Adligen, der vermutlich den Warägern (Wikingern) zuzuordnen war und der sie leiten sollte.

<sup>16</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Kiewer\\_Rus](http://de.wikipedia.org/wiki/Kiewer_Rus)

<sup>17</sup> Die Wladimirer Rus war ein großes Fürstentum unter den Folgestaaten der Kiewer Rus und der mächtigste ostslawische Staat zwischen der zweiten Hälfte des 12. und dem 14. Jahrhundert. Traditionell wird Wladimir-Susdal als die Wiege der großrussischen Sprache und Kultur betrachtet. Mit der Zeit ging Wladimir-Susdal politisch in das Großfürstentum Moskau über.

[http://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrstentum\\_Wladimir-Susdal](http://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrstentum_Wladimir-Susdal)

<sup>18</sup> Die Moskauer Rus: Das Großfürstentum Moskau ... war ein russisches Teilfürstentum, das durch die im 14. Jahrhundert erlangte Vormachtstellung in der nordöstlichen Rus und durch stetigen politischen und geographischen Machtzuwachs zur Keimzelle des Russischen Reiches wurde. Das Fürstentum Moskau existierte ab 1263, von 1340 bis 1547 hielt es die Großfürstenwürde. Nachfolgestaat wurde das von Iwan IV. („der Schreckliche“) im Jahr 1547 proklamierte Russische Zarenreich.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Ff%C3%BCrstentum\\_Moskau](http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Ff%C3%BCrstentum_Moskau)

<sup>19</sup> Die Nestorchronik ... (zu dt. „Erzählung der vergangenen Jahre“) ist die älteste erhaltene ostslawische Chronik. Sie ist eine der wichtigsten schriftlichen Quellen für die Geschichte der Kiewer Rus.

Die Nestorchronik wurde zwischen 1113 und 1118 in der Redaktion des Silvester eines Abtes im Widubizki-Kloster in Kiew, aus mehreren Quellen kompiliert. Ihr Name rührt daher, dass sie seit etwa 1230 dem Hagiographen Nestor von Kiew zugeschrieben wurde. Doch dies wird heute nicht mehr angenommen ...

<http://de.wikipedia.org/wiki/Nestorchronik>

Es wird auch auf schwedisch-dänischer Seite von Kontakten nach Gardarike<sup>20</sup> berichtet. Wikinger die die Flüsse als Handelsweg von den Warägern zu den Griechen bzw. zum Orient nutzten, kannten das Land, das sie Gardarike (Reich der Städte) nannten, sehr gut. Ein Fürst namens Rjurik begann im Jahr 862, in Weliki Nowgorod<sup>21</sup> (s.o.) zu herrschen und wurde zum Begründer der Rurikiden-Dynastie, die Russland bis ins Jahr 1598 regieren sollte. Wenig später dehnte sich die Macht der Rurikiden auch auf Kiew aus, wo zwischenzeitlich die Rus-Krieger Askold und Dir die Macht an sich gerissen hatten. Das Jahr 882, in dem Ruriks Feldherr Oleg Kiew einnahm und die Hauptstadt dorthin verlegte, kann als der Beginn der Kiewer Periode betrachtet werden. Die Rus kontrollierten nun den gesamten Handelsweg zwischen der Ostsee und Byzanz. Um diese Hauptader herum wuchs von nun an ihr Staat ...

Durch den hauptsächlich auf Konstantinopel ausgerichteten Handel kam es, trotz anfänglicher Eroberungsversuche seitens der Rus, zu engen Kontakten mit Byzanz, die zur christlichen Missionierung und schließlich im Jahre 988 in der Herrschaftszeit Wladimirs des Heiligen (sogenannten) Übertritt der Rus zum orthodoxen Glauben führten. So entstand zur ersten Jahrtausendwende aus der Verschmelzung von Skandinaviern und Ostslawen mit byzantinischer Kultur und Religion das altrussische Volk der Kiewer Rus, aus dem in späteren Jahrhunderten Russen, Ukrainer und Weißrussen hervorgegangen sind.

Die Kiewer Fürsten waren hoch angesehen und heirateten in ganz Europa; so schlossen sie dynastische Verbindungen unter anderem mit Norwegen, Schweden, Frankreich, England, Polen, Ungarn, dem Byzantinischen Reich und dem Deutschen Reich. Eine kulturelle Blütezeit erreichte die Kiewer Rus unter den Großfürsten Wladimir dem Heiligen (Herrschaftszeit 978-1015) und Jaroslaw dem Weisen (1019-1054). Letzterer ließ im ganzen Reich nach byzantinischem Vorbild viele Kirchen, Klöster, Schreibschulen und Festungsanlagen errichten, reformierte die ostslawische Gesetzgebung, hielt sie erstmals schriftlich fest („Russkaja Prawda“) und gründete in Kiew die erste ostslawische Bibliothek.

Es gibt noch eine Besonderheit in Bezug auf Kiew bzw. der Kiewer Rus. Der Vater Wladimirs (s.o.), Swjatoslaw I. (um 942-972), Großfürst der Kiewer Rus, war derjenige Wikinger-Nachkomme, der das „neujüdische“ Chasarenreich (= und damit das Stammland sehr vieler Talmud-Zionisten<sup>22</sup>) zerstörte.<sup>23</sup> Durch die Eroberung des Khanats der Chasaren (965-969) dehnte Swjatoslaw den Einfluss der Kiewer Rus bis an den Don und an die Ostküste des Asowschen Meeres aus.<sup>24</sup>

... Und zu guter Letzt: die Russisch-Orthodoxe Kirche – man bedenke, daß viele Russen sehr religiös sind – urständet in der Kiewer Rus:<sup>25</sup> Entstanden ist die Russisch-Orthodoxe Kirche, als Großfürst Wladimir I., Herrscher der Kiewer Rus, 988 die Taufe empfing und seine Untertanen taufen ließ. Die Annahme des griechisch-orthodoxen Christentums in Dogma, Kultus, Kirchenlehre, Kirchenrecht und Verfassung prägte die Kultur der Ostslawen in vielfältiger Weise. Die herrschaftsstützende Lehre der Russisch-Orthodoxen Kirche, dass alle Obrigkeit von Gott komme, festigte die Stellung des Fürsten von Kiew erheblich. Durch die Annahme des Glaubens steigerte sich das Prestige der Kiewer Fürsten, wodurch das Kiewer Reich Ebenbürtigkeit mit den anderen christlichen Völkern erhielt ...

Abschließend lässt sich sagen: die russische Identität hat sehr viel mit Kiew bzw. der Kiewer Rus zu tun. Und nun soll Kiew und die Ukraine aus der russischen Einflußsphäre so ohne weiteres an die NATO-EU fallen – das könnte manchem Russen „ein Stich ins Herz“ geben (ganz abgesehen davon, daß im Osten der Ukraine viele Russen leben).

<sup>20</sup> Gardarike oder Gardariki ist die in der mittelalterlichen Literatur Islands gebräuchliche altmordische Bezeichnung für das Gebiet der Ostslawen. Er bedeutet „Reich der Städte“, weil die Wikinger bei ihren Handels- und Raubfahrten durch Osteuropa auf zahlreiche slawische Burgstädte („Gard“ bzw. „Grad“) gestoßen waren.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gardarike>

<sup>21</sup> Weliki Nowgorod ... (zu deutsch Groß-Nowgorod), bis 1999 offiziell nur Nowgorod. Weliki Nowgorod ist nicht zu verwechseln mit Nischni Nowgorod, das östlich von Moskau liegt.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Weliki\\_Nowgorod](http://de.wikipedia.org/wiki/Weliki_Nowgorod)

<sup>22</sup> Siehe u.a. Artikel 17, 36 (S.1/2), 38, 39 (S. 3-6), 47, 49 (S. 3/4), 64 (S. 5-9), 225 (S. 2), 227 (S. 3-5), 294, 296-303, 309 (S. 6, Anm. 21), 315 (S. 1-4), 500 (S. 2), 736 (S. 3), 739 (S. 3/4), 1084 (S. 4/5), 1085-1128, 1147-1157.

<sup>23</sup> Siehe Artikel 1105 (S. 3-7)

<sup>24</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Swjatoslaw\\_I.](http://de.wikipedia.org/wiki/Swjatoslaw_I.)

<sup>25</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Russisch-Orthodoxe\\_Kirche](http://de.wikipedia.org/wiki/Russisch-Orthodoxe_Kirche)